

»In terris Gryphi«

Im Land des

Greifen

Ein vielseitiges Projekt zum kulturellen Erbe Pommerns

von **Mascha Hansen, Malik Ouyahia** und **Änne Kratzsch**

Straßen verbinden: Dass die befestigten Verkehrswege im 18. und 19. Jahrhundert auch »communicationen« hießen, verweist auf ihre zentrale Bedeutung für die Begegnung und Verbindung von Menschen. Ohne Straßen gibt es kein Fortkommen und keinen Handel mit Gütern.



Straßen haben aber auch eine eigene Geschichte und sind Teil unseres kulturellen Erbes. Sie mussten damals wie heute geplant und gebaut, es mussten Geld und Arbeiter gefunden, Verhandlungen auch über Grenzen hinweg geführt werden. Unser Projekt möchte weitere Forschungen zum Straßen- und Wegebau in Pommern ermöglichen, indem es die historischen Quellen aus dem Landesarchiv Mecklenburg-Vorpommern gebündelt digitalisiert.

Archivdokumente zum Straßenbau aus der Zeit um 1600 bis 1940 bilden den Ausgangspunkt des Projekts »In terris Gryphi« an der Universitätsbibliothek Greifswald, das noch bis Februar 2028 fort-dauert. In Zusammenarbeit mit der Pommerschen Bibliothek in Stettin (Książnica Pomorska), dem Landesamt für Straßenbau und Verkehr Mecklenburg-Vorpommern sowie den assoziierten Partnern, dem Landesarchiv Mecklenburg-Vorpommern, dem Landesbetrieb Straßenwesen Brandenburg und der MV Tourismus GmbH, digitalisieren wir kulturhistorische Dokumente und stellen diese frei verfügbar in die Digitale Bibliothek MV bzw. in die

Wanderausstellung »Alleen in Pommern« in der Greifswalder Universitätsbibliothek (Foto: André Bleckmann).

Westpommersche Digitale Bibliothek (die digitale Bibliothek der Książnica Pomorska) ein. Gefördert wird das Interreg-Projekt zur »Popularisierung des gemeinsamen Kulturerbes Pommerns für Bevölkerung und Tourismus« aus Mitteln des Europäischen Fonds für regionale Entwicklung (EFRE).

Vor 200 Jahren gepflanzte Alleen, vor 100 Jahren errichtete Meilensteine und Chausseehäuser sind noch heute sichtbar. Das Projekt digitalisiert die dazugehörigen Dokumente, Zeichnungen, Vermessungspläne, Karten, Fotografien und Akten. Wir widmen uns dabei vor allem der Geschichte Pommerns. Diese Geschichte ist nicht nur für Einheimische, sondern auch für Touristen interessant, sowohl auf deutscher als auch auf polnischer Seite. Uns verbinden nicht nur Straßen, sondern auch die gemeinsame Geschichte.

Die von uns digitalisierten Akten beleuchten die Bauvorhaben, die Baumpflanzungen und die verwendeten Meilensteine, erzählen aber auch vom Leben der Straßenwärter, von der Beschaffung der notwendigen Materialien für den Bau und von dem Versuch, Arbeiter für den Chausseebau nach Pommern (und Mecklenburg) zu holen.

Nicht jede Chaussee war eine Allee, aber auch zum Thema Alleen finden sich interessante Hinweise in den Akten: Eine Übersicht dazu, welche Bäume wo gepflanzt wurden und welche ersetzt werden mussten, könnte auch heute noch Aufschluss darüber geben, an welchem Standort welche Bäume gut gedeihen.

Das Thema Alleen war der erste »Meilenstein« des Projekts: Im September und Oktober 2025 kuratierte das Team von »In terris Gryphi« eine Wanderausstellung zum Thema »Alleen in Pommern«. Sie zeigte sowohl aktuelle technologische als auch historisch-kulturelle Entwicklungen auf, betrachtete den Naturschutz ebenso wie die Kunst. Die Ausstellung war zunächst in der Universitätsbibliothek Greifswald zu sehen. In den nächsten Monaten soll sie noch weiterwandern.

Ein künftiger »Meilenstein« wird die Ausstellung des Landesamtes für Straßenbau und Verkehr Mecklenburg-Vorpommern sein: An mehreren

Orten entlang beliebter Radwege und an Ausflugszielen soll das Thema Straßenbau mit seinen kulturhistorischen Facetten präsentiert werden.

Ein weiterer »Meilenstein« im Projekt ist die Entwicklung einer kostenfreien App, die auf historischen Karten basiert und als Wegweiser für touristisch, kulturell und geschichtlich interessante Orte dienen soll, die auch den polnischen Teil Pommerns einbeziehen.

Auch in Stettin werden historische Dokumente digitalisiert. Dort wurde das Digitalisierungslabor aufgewertet, neue Räumlichkeiten bezogen und über das Projekt weitere hochwertige Scanner beschafft. Im April 2027 soll überdies der »Pommern-Raum« eröffnet werden: eine Dauerausstellung zur pommerschen Geschichte bis in die jüngste Vergangenheit. Ein weiteres Anliegen der Stettiner Bibliothek ist es, die polnisch-deutsche pommersche Geschichte in einem Schulbuch zu präsentieren.

»Baustellen« gibt es im Projekt natürlich auch: Wir arbeiten noch daran, historische Zeitungen und Adressbücher online durchsuchbar zu machen.

Wir sind aber nicht nur digital unterwegs: Das Projekt wird zu größeren Ereignissen – wie zum Beispiel dem 100. Geburtstag des Haffbads Ueckermünde 2027 – mit einem Stand vertreten sein.

In Vorbereitung ist ebenfalls unser Digitalisierungsangebot: Wir möchten Heimatvereine, Ortschronisten und kleinere Museen gern bei der Digitalisierung ihrer wichtigen Dokumente – Fotos, Karten, Handschriften, Drucke und dergleichen – unterstützen. Wichtig sind hier die sogenannten Metadaten. Kommen Sie also gern auf uns zu, wenn Sie kulturhistorisch wertvolle Dokumente besitzen. Zu den Optionen der Digitalisierung beraten wir Sie gern.

Quellen- und Literaturnachweis

- <https://www.digitale-bibliothek-mv.de/>
- <https://zbc.ksiaznica.szczecin.pl/dlibra?language=en>

Eine Mecklenburger Landesausstellung mit

Köpfchen

von **Florian Ostrop**

Die Stiftung Mecklenburg bereitet im Rahmen eines mehrjährigen Projekts mit dem Titel »Gut behütet« eine Sonderausstellung vor, die Landesgeschichte anhand von überlieferten Kopfbedeckungen erzählen wird. Zeitlich reichen die dafür vorgesehenen Objekte vom frühesten Stück aus dem Jahr 1598 bis zu einem riesigen Hut, der im Herbst 1989 bei einer Demonstration durch Schwerin getragen wurde, also noch keine 40 Jahre alt ist. Kuratiert wird die Ausstellung durch den Wissenschaftlichen Mitarbeiter der Stiftung Mecklenburg, Olaf Both, und durch Dr. Jakob Schwichtenberg, Wissenschaftlicher Mitarbeiter der Museen der Landeshauptstadt Schwerin.

Denn das ambitionierte Ausstellungsvorhaben, das neben dem inhaltlichen Anspruch auch in Sachen Restaurierung, Präsentation und Konservierung textiler Objekte beispielhaft sein möchte, kann nur in einem Netzwerk engagierter und kompetenter Kooperationspartner erfolgreich sein. An erster Stelle ist die Landeshauptstadt Schwerin zu nennen, die sich als Mitveranstalterin nicht allein in die Kuratierung einbringt, sondern auch in die sonstige Vorbereitung und Durchführung der Ausstellung. Zu den kooperativen Unterstützern zählen darüber hinaus das Naturmuseum Goldberg, das Volkskundemuseum Schönberg, das Kulturhistorische Museum Rostock, das Stadtgeschichtliche Museum Wismar (SCHABELL), das Museum für



Eines von vielen Objekten, das erst nach einer Restaurierung ausstellbar wird: Schute zur Poeler Tracht aus dem 19. Jahrhundert (Foto: Stadtgeschichtliches Museum Wismar SCHABELL).

Alltagskultur Hagenow und der Museumsverband in Mecklenburg-Vorpommern e.V.

Gemeinsam mit dem Museumsverband wird im Rahmenprogramm der Ausstellung eine Weiterbildungsveranstaltung durchgeführt. In dieser geben die Projektverantwortlichen und die Textilrestauratorin Susanne Buch Einblick in ihre langjährigen und auch die im Projekt gemachten jüngsten Erfahrungen beim Umgang mit historischen Textilien. Wissenswertes zum Inhalt der Ausstellung sowie zur Vorbereitung der Objekte für die Ausstellung und ihre Präsentation wird in einem Katalog dauerhaft dokumentiert. Zudem ist es nach dem Ende der Präsentationszeit in Schwerin ab April 2027 möglich, die Ausstellung ganz oder in Teilen auszuleihen.

Ein Projekt dieser Größe könnte die Stiftung Mecklenburg auch vor dem Hintergrund ihrer institutionellen Förderung durch das Bundesland Mecklenburg-Vorpommern und der geschilderten breiten Unterstützung nicht ohne zusätzliche Projektmittel realisieren. Großzügige Förderung kommt von der Ostdeutschen Sparkassenstiftung sowie von der Stiftung der Sparkasse Mecklenburg-Schwerin, mit der die Stiftung Mecklenburg bereits erfolgreich zusammengearbeitet hat.

Die Ausstellung wird am 16. Dezember 2026 im Schweriner Schleswig-Holstein-Haus, Puschkinstraße 13 eröffnet und ist bis zum 22. März 2027 zu sehen. Der Weiterbildungstermin mit dem Museumsverband in Mecklenburg-Vorpommern findet am 11. Januar 2027 am gleichen Ort statt.



Verpacken von Leihgaben im Volkskundemuseum Schönberg durch Andrea Aßelborn, Vorstand des Heimatbundes für das Fürstentum Ratzeburg von 1901 e.V. (Foto: Olaf Both).

Weitere Informationen zur Ausstellung sowie zum Rahmenprogramm, auch für Schulklassen, sind abrufbar unter:
www.stiftung-mecklenburg.de

Geschichtswettbewerb

des Bundespräsidenten startet am 1. September 2026

von **Laura Wessler** und **Martin Buchsteiner**



Preisträger des Wettbewerbes 2024/25 bei ihrer Prämierung im Plenarsaal des Schweriner Schlosses im Sommer 2025
(Foto: Claudia Höhne).

Alle zwei Jahre rufen der Bundespräsident und die Körber-Stiftung bundesweit Kinder und Jugendliche bis 21 Jahre auf, sich anhand eines übergeordneten Themas mit ihrer Regional- oder Familiengeschichte zu beschäftigen. Wie in jeder Runde bietet dies eine gute Gelegenheit für Archive, Museen, Bibliotheken oder Heimatstuben, junge Ge-

schichtsforscherinnen und -forscher bei ihrer Spurensuche zu unterstützen.

Die 30. Ausschreibung des Geschichtswettbewerbs lautet »Über den Tellerrand. Essen und Trinken in der Geschichte«. Wer aß oder trank was – und auf welche Weise? Wie wurden Lebensmittel produziert, verarbeitet, gelagert und gehandelt? Welche technischen und wirtschaft-

lichen Veränderungen gab es? Welche Lebensmittel, Gerichte oder Essgewohnheiten kamen durch Migration, Handel oder kulturellen Austausch in deine Familie oder Region? Welche Orte und Gebäude in der Umgebung (Mühlen, Schlachthöfe, Märkte ...) stehen mit dem Thema in Verbindung? Wie prägten Mahlzeiten das soziale Miteinander in der Familie, in Schulen, in Betrieben oder auf Festen? Das sind mögliche Fragen, denen nachgegangen werden kann. Ziel des Geschichtswettbewerbs ist ebenso, dass die Teilnehmerinnen und Teilnehmer zeigen, wie ihr Beispiel mit größeren sozialen, kulturellen, wirtschaftlichen oder politischen Entwicklungen zusammenhängt.

Inhaltlich finden sich in Mecklenburg-Vorpommern viele Anknüpfungspunkte. Die Geschichte von Essen und Trinken lässt sich hier sowohl anhand regionaler Gerichte und familiärer Traditionen als auch an der Entwicklung von Landwirtschaft, Fischerei und Lebensmittelindustrie erzählen. In vielen Orten erinnern ehemalige Mühlen, Molkereien, Brauereien oder Schlachthöfe an die Verarbeitung und Herstellung von Lebensmitteln. Große Nahrungsmittelbetriebe wie die Konserven- und Lebensmittelproduktion in Pasewalk oder Brauereien in Lübz und Rostock prägten ganze Regionen und Arbeitswelten. Ebenso bieten die zahlreichen kleinen Molkereien, die vielerorts bis in die 1980er-Jahre bestanden, spannende Einblicke in die Versorgung des ländlichen Raums. Auch die Verarbeitung von Lebensmitteln im eigenen Haushalt – etwa Hauschlachtungen, das Einwecken von Obst und Gemüse oder das Räuchern und Haltbarmachen von Fisch und Fleisch – gehört zur Alltagsgeschichte vieler Familien. Dabei können auch Fragen nach den verwendeten Gerätschaften und technischen Veränderungen im Mittelpunkt stehen. Entlang der Küste wiederum spielen Heringshandel, Küstenfischerei sowie der Handel mit Salz und Gewürzen seit Jahrhunderten eine wichtige Rolle. Die traditionelle Küstenfischerei, die inzwischen als Immaterielles Kulturerbe anerkannt ist, verbindet

bis heute wirtschaftliche, kulturelle und soziale Aspekte regionaler Geschichte.

Viele Objekte, die sich in den Heimatstuben und Museen des Landes finden, können also die Geschichte(n) von »Essen und Trinken in der Geschichte« erzählen. In den Archiven und Bibliotheken lagern außerdem Akten, Bücher, Zeitungsartikel, Bilder und viele andere Medien, die darauf aufmerksam machen, wie Menschen in der Vergangenheit aßen und tranken.

Es lohnt sich, in der Heimatstube oder dem Archiv nachzuforschen und das nicht nur als Teilnehmerin oder Teilnehmer, sondern auch als Tutorin oder Tutor. Der Geschichtswettbewerb zielt darauf, Kinder und Jugendliche für die Orts- und Familiengeschichte zu interessieren. So bietet es sich an, den Wettbewerb zum Anlass zu nehmen, Quellen und Objekte zum Thema »Essen und Trinken« bereitzustellen, mit Schulen in Kontakt zu treten, Raum für Begegnungen mit Zeitzeuginnen und Zeitzeugen zu schaffen und Impulse zu geben, sich mit Orts- und Familiengeschichte auseinanderzusetzen.

Wer weiß, vielleicht kommen so neue Objekte und Geschichten in das Archiv und die Heimatstube oder es lässt sich mit den Ergebnissen der Forschungsarbeiten der Kinder und Jugendlichen eine (Sonder-)Ausstellung verwirklichen.



**Alle Informationen und Materialien
zum Wettbewerb gibt es hier:
www.geschichtswettbewerb.de**